

Abstract

Bereits im Gründungsjahr 1896 expandierte die F. Hoffmann-La Roche AG nach Russland. Mit dem Hustensirup Sirolin und dem Wundmittel Airol verzeichnete die junge Schweizer Firma im Zarenreich erste grosse Erfolge. Bis in den Ersten Weltkrieg hinein war Russland für Roche der zweitwichtigste ausländische Markt nach Deutschland. Im Zuge der russischen Revolution verlor das Basler Unternehmen seine Filiale in St. Petersburg entschädigungslos. Trotz diesem traumatischen Ereignis liess Roche nicht vom osteuropäischen Markt ab und gründete in kurzer Folge Filialen in Prag, Warschau und Riga. In diesen vom Krieg schwer gezeichneten Ländern sahen sich die Roche-Verantwortlichen mit schwierigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen konfrontiert. Dank beharrlicher Aufbauarbeit und unternehmerischem Geschick gelang es ihnen dennoch, Roche fest in den Märkten zu verankern. Nach den schwierigen, aber teilweise äusserst erfolgreichen Jahren des zweiten Weltkrieges leitete die Machtübernahme der kommunistischen Parteien das Ende der Präsenz von Roche in Osteuropa ein. Allen Rettungsversuchen zum Trotz wurden bis Mitte der 1950er Jahre alle osteuropäischen Roche-Filialen verstaatlicht.

Die Studie zeigt eindrücklich, wie der damals schnell wachsende heutige Weltkonzern Roche funktionierte, wie seine Vertreter auf verschiedene politische Systeme und Kulturen reagierten und wie die Roche-Führung ihre schweizerische Identität gezielt und geschickt instrumentalisierte.

Inhalt

*Goldene Jahre in St. Petersburg: Erste Kontakte und Filialgründung in Russland - Kurze Blüte der Roche-Filiale in Russland - Intermezzo in der jungen Sowjetunion - Pharmageschichtliche und politische Hintergründe zur

Expansion von Roche nach Russland

Neuanfang in Osteuropa: Einstieg in Polen - Einstieg in der Tschechoslowakei
- Roche und antikommunistische Bewegungen - Fazit: Vorsichtiger Neustart
in Osteuropa

Ausbau der Aktivitäten in Polen in den 1930er Jahren: Angespannte Wirtschaftslage - Zu viele Roche-Köche in Warschau (1928-1929) - Dank Opium durch die Weltwirtschaftskrise (1929-1935) - Personelle Wechsel und geschäftliche Stagnation - Rekordjahr und wachsender Nationalismus (1935-1939) - Fazit: Trotz Opiatemonopol stagnierende Geschäfte in Polen

Während des Zweiten Weltkriegs in Prag und in Warschau: Schleichender Kriegsbeginn für Roche Prag - Rochepol im Generalgouvernement - Fazit: Überstandener Weltkrieg

Roche-Unternehmenskultur in Osteuropa: Stetig wachsender Personalbestand - Vertrauen ist effizienter als Kontrolle - Intensive Kommunikation - Mitarbeiterbindung - Hohe Löhne - Antisemitismus - Fazit: Enge Bindung, pragmatische Unterstützung

Ende von Roche in Polen und in der Tschechoslowakei: Langes Ende von Roche in Warschau - Hoffnung auf Ausnahmeregelung - Nationalisierung von Roche Prag - Roche in Riga - Ein wechselvolles Ende - Fazit: Gescheiterte Versuche der Geschäftsweiterführung

Schlussbetrachtung: Das Engagement von Roche in Russland, in Polen und in der Tschechoslowakei in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts - Rahmenbedingungen - Handlungsspielräume - Unternehmensstrategie